

Prof. Dr. Alfred Toth

Trito-Semiotik

1. Wie wir in Toth (2010a, b) gezeigt haben, liegt der polykontexturalen Semiotik folgendes qualitatives Zahlensystem zugrunde:

1. Iterationsabstraktion $\rightarrow (\{3\}, \{2\}, \{1\}) \rightarrow (3, 2, 1)$

2. Positionsabstraktion $\rightarrow (3, 2, 1) \rightarrow \{(3, 2, 1), (3, 1, 2), (2, 3, 1), (2, 1, 3), (1, 3, 2), (1, 2, 3)\}$,

d.h. bei 1. wird die Trito-Semiotik \rightarrow Deutero-Semiotik und bei 2. die Deutero-Semiotik \rightarrow Proto-Semiotik abstrahiert. Der weitere Schritt

3. Monokontexturalisierung $\rightarrow (3, 2, 1) \rightarrow \{(3, 2, 1), (3, 1, 2), (2, 3, 1), (2, 1, 3), (1, 3, 2), (1, 2, 3)\} \rightarrow (1, 2, 3)$

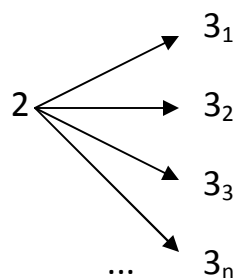
bedeutet dann also Linearisierung der Zeichenrelationen, wie sie z.B. in den Peirceschen Realitätsthematiken ($1 \rightarrow 2 \rightarrow 3$) bzw. in den dualen Zeichenthematiken ($3 \rightarrow 2 \rightarrow 1$) vorliegt.

2. Trito-Semiotik besagt also, dass hier die Zeichenrelationen nicht aus Kategorien, sondern aus Mengen von Kategorien, also aus n-Kategorien, bestehen. Semiotisch bedeutet dies die Multiplizität der Funktionen der Fundamentalkategorien.

2.1. $(\{3_1, 3_2, 3_3, \dots, 3_n\}, \{2\}, \{1\})$ bedeutet eine ZR mit multiplen Interpretanten. Z.B. setzt jedes nicht private Zeichen mindestens 2 Interpretanten voraus, nämlich einen Sender und einen Empfänger und ist also nur unter dieser Voraussetzung zugleich allgemeines Kommunikationschema (vgl. Bense 1971, S. 33 ff.). Mindestens 3 Interpretanten werden in Sprachen wie dem Hawaiianischen,

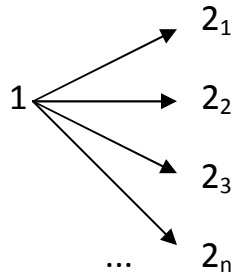
Japanischen u.a. vorausgesetzt, um die Distinktion von inklusivem und exklusivem Plural zu grammatikalisieren. Ein vollends konventionalisiertes Zeichen benötigt so viele Interpretanten wie seine Sprachgemeinschaft Einwohner hat, also der Zahl an aufsteigend vom Soziolekt über den Dialekt und der Koiné bis zur Sprache. Wenn also die Shannon-Weaversche Kommunikationstheorie und in ihrem Anschluss Chomsky in seiner Generativen Grammatik von einer Personalunion eines idealen Sprecher-Hörers ausgehen, so bedeutet dies semiotisch den Übergang von einer Trito-ZR zu einer Deutero-Zr.

2.2. ($\{3\}$, $\{2_1, 2_2, 2_3, \dots, 2_n\}$, $\{1\}$) ist eine ZR mit multiplen Objekten, bei sie z.B. bei Synonymen vorliegt (vgl. die Darstellung Benses 1975, S. 79 ff.). Innerhalb von Sprachen kann dasselbe Wort in verschiedenen Dialekte verschiedene Objekt bezeichnen; notorisch sind etwa die Tier- und Pflanzennamen im Norditalienischen und Zentralladinischen. Soweit extensionale Bedeutungsunterschiede. Zu den intensionalen Bedeutungsunterschieden vgl. etwa die Bezeichnungen der Sternbilder selbst in nahe verwandten Sprachen und Dialekten, etwa die Namen der Milchstrasse im Ungarischen (mindestens 15 intensional, aber nicht extensional verschiedene Bedeutungen), hier liegen also bei konstantem Element 2 multiple Abbildungen

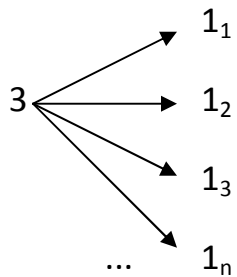


vor.

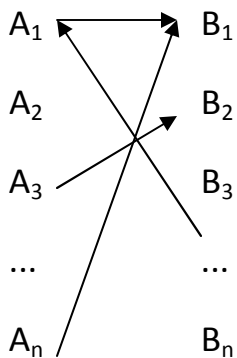
2.3. ($\{3\}$, $\{2\}$, $\{1_1, 1_2, 1_3, \dots, 1_n\}$) bedeutet eine ZR mit multiplen M's bzw. Zeichenträgern, also z.B. Homonyma. Auch hier können „extensionale“ und „intensionale“ Fälle unterschieden werden. Z.B. wird das Objekt (2) „Wald“ im Franz. sowohl durch bois wie durch forêt bezeichnet, d.h. wir haben hier ein Paar aus einer theoretisch multiplen „intensionalen“ Abbildungsfamilie



vor uns. Entsprechend kann multipler Gebrauch durch



usw. dargestellt werden. Werden multiple Abbildung auf multiple Abbildungen abgebildet, ergebe sich matroidartige Graphen, wie z.B. der folgende, arbiträre



Bibliographie

Bense, Max, Zeichen und Design. Baden-baden 1971

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Bade 1975

Toth, Alfred, Ist die Semiotik wirklich monokontextural? In EJMS 2010a

Toth, Alfred, Protozahlen und Peanozahlen. In: EJMS 2010b

6.3.2010